

Eine Episode.

Von Joseph Adler.

„Das ist schon schlimm mit den Weibern,“ zürnte der Meister. „Wo bleibt heute wieder Frau Kolbe? Ein Hauert Arbeit auf dem Tisch und kein Stück fertig. Nicht weniger als dreimal hab ich ihr's gesagt, daß der Posten heute raus muß. Jetzt ist es acht. Wenn sie bis neun nicht hier ist, lasse ich die Arbeit von einer anderen fertig machen. Ich habe wahrhaftig keine Lust, mich jeden Tag von dem Dämon anblaffen zu lassen.“

„Vielleicht ist Frau Kolbe krank,“ sagte ein Mädchen hinter dem Rücken des Meisters. „Ihr war gestern nicht ganz gut.“

„Ach wat, krank. Ich bin auch krank und komme doch. Heute hab ich's wieder dermaßen in den Weinen, daß ich gar nicht laufen kann.“

Er machte einen krummen Rücken und rief sich mit den Handflächen die Kniekehlen. „Wie oft man aber auch am Tage“, flügelte er, „die olle Pflanzentreppe rauf und runter muß. Reel! Fürchtbar ist so was, mit ein Wort gesagt.“

Mit kurzen Schritten zog er sich in seine „Kabuse“ zurück. Die ein Mädchen rufen, das in einem Nebenraum arbeitete, und gab ihr den Auftrag, sich nach der Frühstückspause auf Frau Kolbes Platz zu setzen und die angefangene Arbeit so schnell wie möglich fertig zu machen.

„Über Frau Kolbe kann doch noch kommen bis Frühstück, denke ich,“ sagte das Mädchen.

„Sie haben gar nicht zu denken,“ schanzte der Meister. „Sie haben nur zu tun, was ich anordne. Verstanden?“

Und tatsächlich trat Frau Kolbe eine halbe Stunde später, als es zur ersten Pause klingelte, in den Saal, darin es durch das Anhalten der Maschinen plötzlich still wurde.

„Frau Kolbe ist hier,“ rief einer, der einzige Arbeiter im Saale, über mehrere Tische hinweg dem Meister zu. Da und dort erhob sich eine Arbeiterin von ihrem Schemel. Frau Kolbe stand an der Türe in einer Haltung, als getraute sie sich nicht, noch einen Schritt zu tun. Sie war schwarz gekleidet. Gestern noch und an allen anderen Tagen war sie in einem hellen Kleide zur Arbeit gekommen. Sie blickte mit feuchten Augen zu Boden und drückte ein Taschentuch an ihren Mund. Die Mädchen und Frauen hielten den Atem an. Sie griffen nach ihrem Herzen. Ein Vagen befiel sie. Dort trat der Vorbote des Schmerzes auf die Sinnenschwelle. Frau Kolbes Mann ist gefallen. So dachte jede. Und sie erschrakten heftig vor dem einfachen, klaren Gedanken. Eine Arbeiterin, eine kleine, verwachsene Person, ging auf Frau Kolbe zu.

„Was ist geschehen, Hedwig? Warum weinst Du?“ fragte sie. Ihr Kopf lag auf der rechten Schulter und vor dem weitgeöffneten Munde standen die auseinander gepressten dünnen Finger. Frau Kolbe rief ihr die Hand vom Munde fort, preschte sie an ihre Brust und sagte mit heiserer Stimme: „Mein Mann ist gefallen.“

„Das kommt mir doch denken. Natürlich. Aber das ist ja schrecklich,“ rief die Kleine. „Das ist ja ganz schrecklich.“

Sie taumelte zurück und schlug die Hände zusammen, daß es klatschte. Und im nächsten Augenblick schwanden sich etwa fünfzehn Mädchen und Frauen um die Unglückliche. Ebensoviele blieben auf dem halben Wege stehen. Eine nahm sie an der Hand und führte sie an ihren Tisch. Sie ging wie eine Blinde. Eine andere drückte sie mit sanften Händen auf den Schemel nieder. Eine dritte nahm ihr den schwarzen Hut vom Kopfe und glättete ihr das Haar. Frau Kolbe stützte die Arme auf die Tischplatte und legte die Hände vor ihr Gesicht, das über Nacht grau und schmal geworden war. In den Augen der Frauen und Mädchen ringsum hing die Tränen.

„Alles dieser Krieg,“ sagte eine. „Mord und Totschlag. Nichts als Mord und Totschlag. Und kein Ende, kein Ende.“

„Aber warum bist Du denn nicht zu Hause geblieben?“ fragte die Bredliche.

Frau Kolbe schüttelte den Kopf und sagte: „Ich kann's zu Hause nicht aushalten. Und die Arbeit soll doch heute raus. Hat der Meister vielleicht schon geschimpft?“ Keine der Arbeiterinnen gab Antwort auf die Frage, denn der Meister trat in ihren Kreis. Er legte seine Hand auf Frau Kolbes Schulter und sagte ihr, obgleich er noch an einem Wiffen würgte, einige schöne Worte der Anteilnahme. Sie lehnte sich um, ergriff seine Hand und dankte.

„Von wem wissen Sie es denn, daß er gefallen ist?“ fragte er. „Der Kompagnieführer hat's mir geschrieben. Ich werde den Brief morgen mitbringen. Ich wollte ihn in die Tasche stecken, hab's aber vergessen. Mit der letzten Post ist er gekommen. Gerade wollte ich mich hinsetzen und ein paar Zeilen an ihn schreiben. War nicht in den Kopf will's mir, gar nicht in den Kopf. Es will drin nicht sitzen bleiben und muß doch. Und muß doch.“ Sie schlug mit der flachen Hand gegen ihre Stirne, als wollte sie den schreck-

lichen Gedanken in den Kopf hinein hämmern. Vog ihn zurück und stierte in das Grau der Saaldecke. Zu Weihnachten wollte er auf Urlaub kommen. Wir wollten zu seiner Mutter nach Schlesien fahren. Jeden Tag hat sie dem Kleen' von seinem Vater erzählen müssen, der im Kriege ist. Und nun hat er keinen Vater mehr. Warum nur ist das alles? Warum nur?“

Sie legte das Gesicht auf die Tischplatte, haßte die Hände über dem Rücken und schluchzte: „Warum nur das alles?“

„Weißt doch auf Euerer Plätze,“ sagte der Meister zu den Arbeiterinnen. Er drängte die eine und die andere zur Seite. Mache so energisch Luft, als vermeinte er, mit solchem Tum die Unglückliche trösten und aufmuntern zu können. Die Bredliche war tüchtig geworden, weil sie als erste hatte weichen müssen, und rief: „Hedwig, soll ich Dir eine Tasse Kaffee bringen?“ Die anderen freuten sich über ihre Mut, dem Meister eins auszuwichsen. Frau Kolbe aber hob den Kopf und sagte: „Ja, bringe mir eine.“

„Ich habe nichts im Magen.“ Der Meister legte wieder seine Hand auf ihre Schulter und bat sie, nach Hause zu gehen und erst mal zu sich zu kommen. Davon wollte Frau Kolbe nichts wissen. „Rein. Ich will lieber hier bleiben,“ sagte sie. „In Hause ist es schlimmer als hier. In Hause erinnert mich jedes Stück an ihn.“

„Vielleicht liegt eine Verwechslung vor,“ sagte ein Mädchen. „Vielleicht ist ihr Mann gar nicht gefallen.“ Und als sie von einigen verwundert angesehen wurde, sagte sie noch kurz: „Aun ja. Warum sollte das nicht möglich sein?“

„Mein Mann ist gefallen,“ sagte Frau Kolbe. „Es traf ihn, als er auf Posten stand. Es steht was von einem Vollstreifer in dem Brief. Sicherlich ist er in Stille zerrissen worden. Aber ich will nicht daran denken. Rein. Ich will nicht! Ich darf nicht!“

Sie streckte die Hände weit von sich, neigte den Kopf zur Seite, erschauerte, verlor die Bestimmung und fiel zu Boden. Die Mädchen schrien auf und wichen zurück, die Frauen aber beeilten sich, ihr zu helfen. Sie legten sie auf den Tisch, nähten ihr die Stirne mit Wasser und besagten ihr Schicksal. Die Bredliche streifte ihr die Wangen wie einem Kinde. Nach einigen Minuten öffnete Frau Kolbe die Augen wieder. Erröte, schämte sich, sprang vom Tisch und ging schnell auf den Meister zu, der sich schier sein barmhäzige Kinn abdrehen wollte.

„Ich bin schon wieder ganz vernünftig,“ sagte sie zu ihm. „Das war nur ein kleiner Schwächeanfall. Bei der schmalen Kost jeht — haben Sie keine Angst von wegen der Arbeit, daß sie nicht fertig wird. Die kriegen Sie zur Zeit.“

Er wünschte, daß sie sich von zwei Kolleginnen nach Hause bringen lasse; sie aber setzte sich auf ihren Platz und begann zu arbeiten. — Es klingelte. Man ließ sie mit ihrer Arbeit allein. Sie ging ihr bald so schnell wie sonst von der Hand, aber es kam kein Stück aus ihrer Hand, worauf nicht eine Träne fiel. (2)

Kleines Feuilleton.

Eine neue Oper von Bittner.

Felix Weingartner brachte im Darmstädter Hoftheater sehr erfolgreich das „deutsche Singpiel“ „Das höllische Gold“ zur Uraufführung.

Deutsches Singpiel, nun ja; der Appell an die politische Konjunktur ist billig und tut nicht weh. Singpiel? Nein, seinem ganzen Stil und Wesen nach ist das einmalige Werk vielmehr Mysterium wie Singpiel, denn es läßt das Treiben der Menschen sehr energisch fortragen durch himmlische und höllische Mächte. Bittner, der hier zum fünften Male mit wechselndem Erfolge sein eigener Dichterkomponist ist (vorans gingen die „Rote Öze“, der „Musikant“, der „Vergle“ und „Der Abenteuerer“), bringt in dramatisch knapper und schlagkräftiger, in theatralisch spannender und wirkungsvoller Weise fünf Typen: Mann, Frau, Teufel, Hege, Judenknabe Ephraim in ein tragisch-burleskes Spiel und Gegenpiel, dessen Regisseur der Teufel und das von ihm zum Guten und zum Schlechten gelenkte Gold ist. Er hält auch musikalisch die Stimmung aus Tragisch und Satirisch bewußt fest und erzielt aus dieser außergewöhnlichen Verbindung doch und Offenbach beträchtliche Konträre, aber auch künstlerische Wirkungen. Sottosest war Julius Wittner von je im Choral und im Gebet, und er schießt auch damit hier den Vogel ab. Höher fast als das tragische Element der Musik mit der Anlauf zu grotesk-frohen, ja genialen Couplets im parodistischen Stile Offenbachs scheinen und ich glaube, wir haben in dem erwachsenen Wiener Talent den kommenden Mann des modernen deutschen Musiktheaters vor uns.

Der „allmächtige Hausdieb Rußlands“.

In einer interessanten Darlegung der „Ruhija Bjedomosti“ wird den Quellen der Feuerung in den russischen Hauptstädten nach-

gegangen, wobei sich ganz überraschende Zusammenhänge enthüllen. Auf dem Tolstusmarkt in Moskau und ebenso in Petersburg wird für ein Zentel z. B. ein Preis bis 28 Rubel verlangt, während vor dem Kriege etwa 1 1/2 Rubel dafür gezahlt wurden. Die Preissteigerung hat sich aber durchschnittlich in wenigen Wochen vollzogen, und ganz merkwürdig ist es noch, daß dasselbe Zentel auf einem anderen Markte in der Großstadt für 15 Rubel erhältlich ist! Genau so geht es mit Brot und mit Eiern, Butter usw. Im Dorfe weiß man ganz genau Weidheid, und die Leute lassen sich oft von ihren Angehörigen in den Hauptstädten Lebensmittel schicken und verkaufen: „In Moskau und Petersburg sind immer noch billige Waren auf manchen Märkten aufzutreiben“. Ein Geistlicher in Kiew, dem diese rätselhaften Preisunterschiede auffielen, erhielt auf Befragen von einem Stadtverordneten die folgende unumwundene Erklärung des geheimnisvollen Vorganges: „Bei uns gibt es gar keinen billigen Markt, weil unsere ganze Stadtverwaltung fast nur aus Anhängern des „Schwarzen Hundert“ besteht!“ Wer die Feuerungsfrage in Rußland gründlich erforscht, wird auf den Hauptmärkten immer einem geschäftigen Männlein begegnen, der den Verkäufern nahelegt: „Was, für 4 Rubel willst Du die Pilze das Bud abgeben? Du kannst doch für 1 Pfund soviel bekommen! Sei nicht dumm und füttere mit Deinem Gut noch die gefährlichen Parteilosen“. Unter dieser Bezeichnung sind alle Elemente zu verstehen, die vom „Schwarzen Hundert“ verfolgt werden. Der Bauer lächelt oft selbst über die unterschätzten Preise, die er fordert, aber er waagt es nicht, sich jenem Männlein und seiner Zungenfertigkeit zu widersetzen, weil das Männlein an maßgebender Stelle in der Verwaltung eine große Rolle spielt und ihm in ungehöriger Weise Schädigungen verursachen kann. „Wohin soll das führen, wenn das Männlein des „Schwarzen Hundert“ sich als allmächtiger Hausdieb Rußlands behauptet und die Bevölkerung anshungert?“ so lautet die traurige Frage am Schluß der Betrachtung.

Notizen.

Das Charlottenburger Schiller-Theater hat Schillers „Räuber“ in einer wirksam inszenierten und gutgespielten Aufführung herausgebracht. Der Schillerische Feuerbrand zündete. Geisendörfer (Franz Moor) und Paesche (Karl Moor) standen in vorderster Reihe; aber auch in den kleineren Rollen wurde Gutes geleistet, zu nennen ist besonders die Amalie des Fräul. Stasiewski. Auch in den Massenrollen war Leben und Bewegung.

Das meistgelesene Buch in Paris. Den größten Erfolg unter allen Veröffentlichungen des französischen Buchhandels hat gegenwärtig die in Buchform erschienene Rede des Pariser Rechtsanwalts Paul Reunier, die er zur Verteidigung des Juvenen Deschamps vor dem Kriegsgericht von Tours hielt. Der Soldat Deschamps war wegen Ungehorsams angeklagt worden, da er sich geweigert hatte, sich der ungelieblichen, mit Quälerei identischen Behandlung durch einen Regimentsarzt zu unterwerfen. Die Rede des Rechtsanwalts, die auch zum Freispruch führte, war eine flammende Anklage gegen die unmenschlichen Uebergriffe der französischen Heeresleitung.

Seide als Wurspelle. Wurst ohne Fleisch ist schon gar keine Ueberraschung mehr, also kann Wurst ohne „Darm“ erst recht nichts Neues sein. Tatsächlich sind künstliche Därme schon in Friedenszeiten verwendet worden, jedoch ausschließlich zu Roh- und Dauertwurst. Diese Därme waren aus pergamentartigem Papier gefertigt, fanden aber wenig Abzug; andere Fabrikate konnten noch weniger Verwendung finden. Jetzt hat nach dem „Fleischer“ eine Fabrik in Elberfeld ein neues Fabrikat als Darmerzeug. Seiden-schläuche, in Verkehr gebracht. Diese sollen sich auch zu Kochwurst eignen. Der Preis soll verhältnismäßig niedrig, die Qualität gut, und der Seidenschlauch soll sogar — verdaulich sein.

Die blonden Eskimos. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Kanada von der Auffindung eines blonden Volksstammes in der arktischen Region. Schon vor mehreren Jahren hat ein amerikanischer Forscher von ihrer Existenz Mitteilung gemacht. Der Missionar D. Girling teilt nun mit, daß er die blonden Bewohner der Eiszone am 10. Oktober 1915 zehn Meilen von Coburn Point erreicht und einige Zeit unter ihnen zugebracht hat. Hiermit wäre ein ethnologisches Rätsel gelöst, mit dem sich verschiedene Expeditionen erfolglos beschäftigt haben.

Aluminiummünzen in Frankreich. Der Mangel an Weisgeld hat in Frankreich bereits dazu geführt, den Handels-lammer der großen Städte die Ermächtigung zur Prägung von kleinen Münzen zu erteilen, die allerdings nur für den örtlich beschränkten Umlauf bestimmt sind. So hat jetzt die Handelskammer von Marseille Aluminiummünzen im Werte von 5 und 10 Centimes in den Verkehr gebracht, um den Mangel an Scheidemünzen zu beheben. Bisher wurden 75 000 Münzen zu 10 Centimes und 25 000 zu 5 Centimes ausgegeben.

„Der Herr Pfarrer muß nämlich wissen, daß Jan keine besondere Liebe für mich empfindet,“ fuhr Lars in seiner Erklärung fort; „und das verrät er jetzt, weil er den Verstand nicht mehr hat, es zu verbergen. Und eins muß ich ja auch zugeben; wenn man genau zusieht, so bin ich schuld dran, daß die Tochter fort mußte, um Geld zu verdienen. Und das ist's, was Jan mir nie vergeihen kann.“

Der Pfarrer wunderte sich wohl etwas über den eifrigen Ton. Seine tiefen blauen Augen richteten sich forschend auf Lars Gunnarsson. Und Lars konnte diesen Blick nicht aushalten, sondern wendete sich weg. Aber er fühlte, daß dies unrichtig war, und gab sich deshalb alle Mühe, dem Pfarrer ins Gesicht zu sehen, konnte es jedoch nicht, und so wendete er sich mit einem Fluch ab.

„Lars Gunnarsson!“ rief der Pfarrer. „Was habt Ihr denn?“

Lars sagte sich rasch:

„Kann ich denn diesen verrückten Kerl nicht los werden!“ sagte er, wie wenn er über Jan geküßt hätte. „Da steht nun der Herr Pfarrer mit allen meinen Nachbarn, und man hält mich für einen Mörder, nur weil ein Narr einen alten Größ gegen mich hegt. Ich hab ja schon gesagt, wie's ist. Wegen der Tochter will er mir zu Leib. Aber ich hab doch nicht wissen können, daß sie ins Unglück rennen würde, weil ich meine Ansprüche erhoben hatte. Ist denn hier keiner, der für Jan sorgt, damit wir anderen unsere Andacht fortsetzen können.“

Nach einmal strich sich der junge Pfarrer mit der Hand über die Stirn. Er fühlte sich von Lars' Worten peinlich berührt, konnte ihm aber auch keinen ernstlichen Vorhalt machen, da er ja nichts Bestimmtes wußte. Er sah sich nach der alten Hofbäuerin um; doch diese hatte sich fortgeschlichen. Dann ließ er seinen Blick über die Versammelten hingleiten, aber von ihnen bekam er keine Hilfe. So viel war sicher, von den Anwesenden wußte jeder, ob Lars ein Verbrecher war oder nicht, aber als der Pfarrer sich zu ihnen wendete, schienen sich alle die Gesichter vor ihm gleichsam zu verschließen und allen Ausdruck zu verlieren.

Katrine war unterdessen vorgetreten und hatte Jan untergefaßt. Sie waren schon auf dem Weg nach der Ausgangstür, und mit dem Trübsinnigen wollte der Pfarrer jetzt auch kein Verhör anstellen.

(Fort. folgt.)

Jans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Wärsland von Selma Lagerlöf.

Der Pfarrer sah froh und erfreut aus, als sein Blick auf der alten Mutter und ihren Kindern ruhte. Eines nur störte ihm etwas Unbehagen ein; die alte Frau weinte noch immer zum Herzbrechen. Noch nie war es ihm gelungen, bei irgendeinem seiner Gemeindeglieder eine solche Nührung hervorzurufen.

Nach einer kleinen Pause fuhr er fort:

„Ja, es ist nicht schwer, das vierte Gebot zu halten, so lange wir jung sind und unter der Vormundschaft der Eltern stehen, aber später, da kostet es Anstrengung. Wenn wir selbst erwachsen und mündig geworden sind und meinen, wir seien ebenso klug —“

Hier wurde der Pfarrer abermals von Jan unterbrochen, der sich nun schließlich bis zur Türe durchgedrückt, sie geöffnet hatte und hinausgetreten war.

Und Jan hatte mehr Blick als die anderen. Man hörte, wie er zu jemand, der draußen im Flur stand, guten Tag sagte.

Aller Augen richteten sich auf die Türe, um zu sehen, wer während der ganzen Christenlehre da draußen gestanden und nicht gewagt hatte, hereinzutreten. Sie hörten, wie Jan den draußen inständig bat, einzutreten, und sie sahen ihn auch die Türe weit zurückschlagen; aber der Draußenstehende sträubte sich offenbar immer noch. Schließlich zog Jan die Türe wieder zu und trat allein ins Zimmer herein. Aber er ging nicht an seinen vorigen Platz zurück, sondern drängte sich mit großer Mühe bis zu dem Tisch vor, an dem der Pfarrer saß.

„Aun, Jan, werden wir nun erfahren, wer uns den ganzen Abend hindurch gestört hat?“ sagte der Pfarrer etwas ungeduldig.

„Der alte Hofbauer von Jalla ist draußen gewesen,“ verkündigte Jan, ohne auch nur eine Spur von Verwunderung oder Erstaunen über das, was er mitzuteilen hatte, an den Tag zu legen. „Er wollte nicht hereinkommen, hat mir aber aufgetragen, Lars Gunnarsson zu sagen, er solle sich vor dem ersten Sonntag nach dem Johannisfest in acht nehmen.“

Im ersten Augenblick verstanden die Leute nicht, was diese Worte bedeuteten.

Auf den hinteren Bänken hatte man nicht recht verstehen können, was Jan gesagt hatte; aber man sah, daß der Pfarrer heftig zusammenfuhr, und da merkten die Leute wohl, daß Jan etwas Schreckliches gesagt haben mußte. Sie sprangen von ihren Sitzen auf, drängten näher herbei und fragten nach rechts und links, von wem denn ums Himmels willen Jan seinen Auftrag erhalten habe.

„Aber Jan!“ rief der Pfarrer mit strenger Stimme. „Weißt du denn, was du sagst?“

„Gewiß, weiß ich's,“ versetzte Jan und nickte dem Pfarrer zur Bestätigung seiner Worte zu. „Denn ich hatt' ihn ja schon die ganze Zeit draußen gehört. Ich hab ihn gebeten, hereinzukommen, aber er hat nicht gewollt, sondern hat mir nur den Auftrag an seinen Schwieger-sohn gegeben; dann ist er gleich fortgegangen.“ „Sag ihm“, hat er gesagt, nicht ich wolle ihm etwas Böses antun, weil er mich in meinem elenden Zustand im Schnee draußen liegen gelassen hat und mir nicht zur rechten Zeit zu Hilfe gekommen ist; aber das vierte Gebot sei ein strenges Gebot. Grüß ihn von mir und sag ihm, er solle bekennen und be-reuen, das sei das Beste für ihn. Er habe noch Zeit bis zum ersten Sonntag nach dem Johannisfest.“

Da Jan ganz vernünftig redete und den merkwürdigen Auftrag vollkommen glaubwürdig vordrachte, waren sowohl der Pfarrer und auch alle die andern mehrere Sekunden lang in dem Wahne befangen, Erik von Jalla habe tatsächlich vor der Zimmertür seines Hauses gestanden und mit dem alten Häusler geredet. Und unwillkürlich richteten sich aller Augen auf Lars Gunnarsson, um zu sehen, welche Wirkung Jans Worte auf ihn hätten.

Aber Lars begann zu lachen und sagte:

„Ich hab Jan bis jetzt für klug gehalten, sonst hatt' ich ihn nicht an der Christenlehre teilnehmen lassen. Der Herr Pfarrer muß so gut sein und die Störungen entschuldigen. Der Trübsinn bricht wieder bei ihm hervor.“

Der Pfarrer fuhr sich mit der Hand über die Stirne und sagte erleichtert: „Ja, ja, so ist es!“

Er war nahe daran gewesen, an etwas Uebernatürliches zu glauben. Aber nun handelte es sich vielleicht nur um das Wahngelbde eines Selbstkranken; das war eine große Ver-rüchtigung.

Direktion: Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Soldaten.  
 Freitag: Rose Bernd.  
**Kammerspiele.**  
 8 Uhr: Der Weibsteufel.  
 Freitag, zum ersten Male:  
 Gespenstersonate.  
**Volksbühne.** Theater a. Bülowlpl.  
 8 1/2 Uhr: Das Wintermärchen.  
 Freitag, Sonnabend, Sonntag:  
 Nachtsyl.

**Theater i. d. Königgrätzerstr.**  
 8 Uhr: Paul Lange und  
 Tora Parsberg.

**Komödienhaus**  
 8 Uhr: Der 7. Tag.

**Berliner Theater**  
 8 Uhr: Auf Flügeln des Gesanges.

**Theater am Donnerstag, 19. Oktober.**

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.  
 7 Uhr: **Tannhäuser.**

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.  
 8 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Gebr. Herrfeld-Theater  
 8 1/2 Uhr: Villa Psechana.

Kleines Theater  
 8 Uhr: Lottchons Geburtstag.  
 Gontz und Fanny Elster.  
 Paul und Paula.

Komische Oper  
 8 1/2 Uhr: Die schöne Kubanerin.

Lustspielhaus  
 8 1/2 Uhr: Der selige Balduin

Metropol-Theater  
 8 Uhr: Die Csardasfürstin.  
 Sonnt. nachm. 3 Uhr: Die Kaiserin.

**Possen-Theater.**  
 Täglich 8 1/2 Uhr:

Ein unnatürl. Sohn  
 Sagen wir — die Hälfte

mit Leonhard Haskel.

**Sessing-Theater.**  
 Direktion: Victor Barnowsky.  
 8 Uhr: Gespenster.  
 Freitag: Peer Gynt.

**Deutsch-Künstler-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male:  
 Der Salamander,  
 Lustspiel von Presber und Stein.

**URANIA**

Taubenstr. 48/49.

8 Uhr:

**Die Bagdadbahn.**

**Neues Operettenhaus**

Kassentelephon: Norden 281.

8 Uhr: Der Soldat der Marie.

**Residenz-Theater**  
 8 Uhr: Der gutsitzende Frack.

**Schiller-Theater O**  
 8 Uhr: Der Herr Senator.

**Schiller-Th. Charlottenb.**  
 8 Uhr: Die Räuber.

**Thalia-Theater**  
 8 1/2 Uhr: Blondinenchen.

**Theater am Nollendorfpl.**  
 8 1/2 Uhr: Des Königs Befehl.  
 8 1/2 Uhr: Blau Jungens.

**Theater des Westens**  
 8 Uhr: Die Fahrt ins Glück

mit Guido Thielscher.  
 8 1/2 Uhr: Nathan der Weise.

**Trianon-Theater**  
 8 1/2 Uhr: Der Himmel auf Erden.

**Volgt-Theater.**  
 Badstr. 55. Badstr. 58.

Täglich:

**Das Erbe.**

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

**Rose-Theater.**  
 8 Uhr (bei aufgehob. Abonnement):  
 Lillis Vergeltung.

**Walhalla-Theater.**  
 8 Uhr:  
 Seemannslebenchen.

**Palast**

Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 8 1/2 u. 8 Uhr.

? Der geheimnisv. ?  
 Krause

and das große heitere  
 Varieté-Programm.

**Admiralspalast.**

Das herrliche Eisballott

**Fran Fantasie.**

Anf. 8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 H.

**MÖBEL**

gegen bar und auf Kredit  
 unter günstigsten Zahlungsbedingungen

**B. FEDER**

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen  
 in jeder gewünschten Preislage

Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlaf-  
 Zimmer, Salons, farb. Küchen  
 Grosse Auswahl  
 Sonntag v. 12-2 Uhr  
 geöffnet.

**Casino-Theater.**  
 Lothringer Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr  
 Einzige in seiner Art in Groß-Berlin.  
 Berliner Humor in erster Zeit.

**Meine gute Ose.**  
 Original-Belle in 3 Akten.  
 Vorher erstklassiger bunter Teil.  
 Sonntag 4 Uhr: Vaterns Wunderkur.

**Reichshallen-Theater.**

**Stettiner Sänger.**  
 Zum Schluß:  
 Friedensglocken  
 Selbstbild u. Regiel. Auf. 8.

Sonntag nach-  
 mittag 3 Uhr:  
 (ermäß. Preise):  
 Weihnachtsabend  
 im Schützengrab.

**Lombard-Haus**

H. Graff, Leipzigerstr. 75 II

Volle normale Beilegung  
 Diakritik, Koellikt.  
 Gelegenheitskäufe

Uhren  
 Brillanten  
 Schmucksache n

10-50% unter Ladenpreis.

**Berliner Konzerthaus.**

Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

**Heute: Großes Konzert**

Berliner Konzerthaus-Orchester  
 Leiter: Komponist Frz. v. Blon.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritte 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

Morgen: **Gr. Gesangs- und Orchester-Konzert**  
 zum Besten der Beschaffung von Weihnachtsgaben für das zweite  
 Garde-Regiment zu Fuß.

**Busch**

7 1/2 Uhr Täglich 7 1/2 Uhr  
 Die erfolgreiche  
 Märchen-Prinzeßin  
**Die Geierprinzessin**  
 in 5 Akten von Paula Busch.  
 Besonders hervorzuheben:  
 Der große Wasserfall  
 mit der bunten Wasser fallenden  
 Wunderfontäne, herrliche Licht-  
 effekte. — Najaden-Rigen.  
 Vorher das große Programm.

Des sorgfältig sämlichen An-  
 dranges wegen wiederum am  
 Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr:  
 Gr. Sonder-Jugend-Vorstellung  
 mit der neuen Luft. Wollen. Pant.  
 Die schöne Gärtnerin.  
 Besonders hervorzuheben:  
 D. herrl. Gärtnerinnen-Ballett  
 und „Lebende Blumenbeete“.

**Spezialarzt**

für Haut-, Horn-, Frauenleiden,  
 neta. Geschw. Veitranke jeder  
 Art, Ehrlich-Hata-Kuren,  
 Friedrichstr. 81, Panoptikum  
 Spritzt. 12-2, 1/2-1/2, Sonntag  
 11-9. Honorar mäß. a. Teilzahl.  
 — Separates Damenzimmer. —

**Unauffällig**

ersch. elegant über schickliche Unter-  
 kleide nicht durch einleucht. Lederarbeiten  
 mit Reichel's „Regenrator“. Welt  
 schmeichl. in unvorstellbar und erprob-  
 unanfällig. H. 2 Pf.  
 Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

**Porträt-Vergrößerungen**

auch Verstärker nach  
 jeder Photographie in  
 allen Preislagen. Vor-  
 zügliche Ausführung in  
 Kreide, Bromsilber od. farbig  
 zu äußerst billigen Preisen,  
 auf Wunsch auch gegen  
 Ratenzahlung. Ausführliche  
 Prospekte kostenlos. :::  
**R. Machfeld** (Inh. Bonnes  
 & Machfeld),  
 Potsdam Postfach 432.

**In Freien Stunden.**

Romane und Erzählungen für  
 das arbeitende Volk. Von Heft  
 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts,  
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

**Veräufe**

Stegdecken! Große Kosten für  
 feindere Stegdecken, auch doppel-  
 seitige, außerordentlich billig! Nieren-  
 auswahl in Lössbetten, Tischdecken,  
 Tischdecken, Schlafkissen, Gardinen,  
 Teppiche usw., sehr billige Angebote.  
 Weiss Teppichhaus, Dresdener-  
 str. 8 (Kottbusertor). Abonnenten  
 10 Prozent Rabatt! 279

Für Wanderausfahrten empfehlen  
 wir eine Anzahl Wanderausfahrten zu  
 besonderten Preisen. Buchhandlung  
 Vorwärts, Berlin SW. 68, Linden-  
 str. 3.

Kunstgarnituren, prachtvolle  
 Vorhänge, Teppiche, Tischdecken,  
 Stegdecken, enorm billig. Alles  
 ohne Zugzwang. Vorwärts-  
 str. 8 (Kottbusertor). Georg  
 Lange Nachf., Eisenbahnstr. 73/74.

Schlafdecken (Dachbette), 1,96  
 bis 10 Mark. Spezialhaus Emil  
 Lehmann, Oranienstr. 158. 489

Kunsthühnerzucht. Ein Buch für  
 Anfänger. Mit zahlreichen Illustrat-  
 ionen. Statt 1 Mark nur 50  
 Pfennig. Buchhandlung Vorwärts,  
 Lindenstr. 3 (Laden). 368

Staubentzug! Neue Belg-  
 garnituren (Spottbillig) in Stoffen!  
 Kunstgarnituren! Epheumtoll!  
 Auch allerlei neue Betten! Größt-  
 teppiche! Gardinenauswahl! Tisch-  
 decken! Bettwäsche! Herrensachen!  
 Uhrenverkauf! Schmuckwaren! Ver-  
 bau! Wollwarenstr. 7. 368

Leblich-Thomas, Oranienstr. 44  
 Spottbillig! Inverderbte Teppiche,  
 Gardinen. Vorwärtsstr. 5 Prozent  
 Extrarabatt. 810

Kammier, Otto Friedrich, Lin-  
 denstr. 3 (Laden). Geb. 3 R. Buch-  
 handlung Vorwärts, Lindenstr. 3.

Weiß! Weiß! Waren Sie, wenn  
 Sie im Reichsbank-Restaurant, Vor-  
 wärtsstr. 208/4, die Rosenkranz-  
 str. 10, kaufen. Am Besten gewogene  
 Knäuge, Valetots, Ullter sowie neue  
 Knäugerdarben zu staunend billigen  
 Preisen. Silberne Uhren 2.—,  
 Damenuhren 2.—, Golduhren, Uhren,  
 Schmuck, Netz, Kleiderstücke, Sommer-  
 kleid. Brillanten. Auf Ihren drei-  
 jährigen Garantiefchein. Eigene Werk-  
 statt. Sonntag 12-2 geöffnet.

Gelegenheitskauf! Herdbrand  
 Verkaufte gelammelte Reden und  
 Schriften. New Yorker Ausgabe.  
 3 Bände. Preis 12 Mark. Buch-  
 handlung Vorwärts, SW 68, Linden-  
 str. 3.

Wandteppichs Germannplatz 6  
 Herdbrand's Hausgelegenheit. Großes  
 Teppichlager, Gardinenlager, Tisch-  
 decken, Bettdecken, Herrenanzüge,  
 Herrenpaletots, Herrenhosen.

**Möbel**  
 Wäbel-Gesell, Nollendorfpl. 58  
 Fabrikgebäude. Spezialität: Ein-  
 und Zweizimmer-Einrichtungen.  
 Küchenmöbel. Große Auswahl,  
 niedrige Preise. Beschäftigung 8-3,  
 Sonntag 12-2. Eventuell Zahlungs-  
 erleichterung.

100! entzückende farbige Stühle  
 sind ausgestellt. Konkretenzlose,  
 billige Preise. Beschäftigung sehr  
 lohnend. Möbelhaus Oden, nur 30,  
 Lindenstr. 30.

**Verantwortlicher Redakteur:** Alfred Bielew, Neufölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

**Musikinstrumente**

Piano, freuzstimmig, 120,—, Piano-  
 haus, Turmstraße 9. 181/17

**Kaufgesuche**

Silberfächer usw., Brillanten,  
 Berlin, Wandbühne kauft höchst-  
 zahlend zuverlässig Komolomski, Sep-  
 delstraße 30a.

Quedlinberg, jeden Posten zu  
 höchsten Preisen kauft „Metall-  
 tonitor“, Alte Jakobstraße 188 und  
 Kottbusertorstr. 1 (Kottbusertor).

Silberfächer, Quedlinberg, Stanniol-  
 papier, sämtliche Metalle höchst-  
 zahlend. Schmelze Christian, Kope-  
 nickerstraße 20a (gegenüber Ran-  
 teufelstraße 2).

Platinabfälle, Zahngebisse, An-  
 kauf erfolgt für Kriegsmetall-Affinen-  
 gesellschaft Berlin, Silberfächer, Druck-  
 silber, Quedlinberg, Kupfer, Rotkupf,  
 Messing, Stanniolpapier, Zinn bis  
 4,70, Nickel, Aluminium, Blei, Zink,  
 Glührumpfsalze, höchstzahlend,  
 Eisenwerkerei - Metall - Einlaufs-  
 bureau, Webersstraße 31. Telefon  
 Alexander 4243.

Silberfächer, Silberbestände,  
 Silberbruch, Ringe, Ketten, Messing,  
 Nickel, Bierrohrleitung, Setzbedel,  
 Nickelkapfen, Blei, Zink, Stanniol-  
 papier, Zinn bis 4,70, Ge-  
 schirrsystem bis 3,60, Aluminium,  
 Glührumpfsalze zu geschickten  
 Preisen. Metalltonitor Sohn,  
 gegründet 1903, nur Alte Jakob-  
 str. 188 und Kottbusertorstr. 1  
 (Kottbusertor). Nollendorfpl. 128/88.  
 Firma genau beachten.

Zeitforten, Weinforten aller Art,  
 jeden Vollen, Stanniolpapier, Nischen-  
 tafeln, kauft höchstzahlend Rathhaus,  
 Alte Reihgängerstraße 21.

Wäbeleinkauf, Brillanten,  
 Einseitige, Dorsch, Frankfurter  
 Allee 323. 181/12

Fahrradverkauf Lindenstr. 19.

Messing, Kupfer, Quedlinberg, Zinn  
 Blei, Zink, Stanniol, Aluminium,  
 Drucksilber, Glührumpfsalze höchst-  
 zahlend, Metallschmelze Sohn, Brun-  
 nenstr. 25 und Neufölln, Berliner-  
 str. 76.

Wäbeleinkauf, Brillanten,  
 Einseitige, Dorsch, Frankfurter  
 Allee 323. 181/12

Fahrradverkauf Lindenstr. 19.

Messing, Kupfer, Quedlinberg, Zinn  
 Blei, Zink, Stanniol, Aluminium,  
 Drucksilber, Glührumpfsalze höchst-  
 zahlend, Metallschmelze Sohn, Brun-  
 nenstr. 25 und Neufölln, Berliner-  
 str. 76.

**Fahr- u. Stallpersonal**

stellt bei gutem Lohn sofort ein 224/9

Spandauerberg-Bräuerei, Charlottenburg, Spandauerbo

**Bräuer und Brauereihilfsarbeiter**

stellt bei gutem Lohn sofort ein 224/29

Spandauerberg-Bräuerei, Charlottenburg, Spandauerbo

**Verrent**

Klavierkursus. Ermäßigten  
 Schreilmethode, Monatspreis 3.—,  
 Klavierkursus frei. Musikakademie  
 Dranienstr. 63 (Nollendorfpl.).

Englischen Unterricht für An-  
 fänger und Fortgeschritten, sowie  
 deutsche und französische Stunden er-  
 stellt G. Schmidt, Charlottenburg,  
 Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

**Verschiedenes**

Patentanwalt Müller, Göttinger-  
 str. 16

Kunsttopferei Große Frankfurter-  
 str. 67. 689

**Vermietungen**

Schlafstellen  
 Gemütliches Schlafzimmer für  
 zwei ältere Herren, Eisenbahn-  
 str. 10, Hof 1, Aufgang, 2 Treppen,  
 Frau Witt.

**Arbeitsmarkt**

Stellengesuche  
 Klavierstimmer. Fast erblindeter  
 Genosse empfiehlt sich als Klavier-  
 stimmer. Haffelbach, Neufölln, Nienke  
 str. 10.

Stellenangebote  
 Heizer sofort gesucht. Meldungen  
 morgens 9 Uhr im Maschinenhaus.  
 H. Zandorf u. Co., Belle-Alliance-  
 str. 1/2. 1370

Schlosser, geübter Maschinenbauer,  
 von Dreilumfabrik verlangt. Nur  
 schriftliche Offerten an Albert Labus,  
 Alexanderstr. 22. 1370

Verkauferrinnen, tüchtige, für  
 verschiedene Abteilungen sofort ge-  
 sucht. Meldungen 1-2 Uhr mittags  
 oder 7-8 Uhr abends. H. Zandorf  
 u. Co., Belle-Alliancestr. 1/2.

Verkauferrinnen, tüchtige, erste,  
 für die Abteilung Lederbandische  
 sofort gesucht. Nur dringende  
 Damen wollen sich melden in der  
 Zeit von 1-2 Uhr mittags oder  
 7-8 Uhr abends. H. Zandorf  
 u. Co., Belle-Alliancestr. 1/2.

Zeitungsausträgerin mit Hilfe  
 verlangt Vorwärts-Expedition Panlow,  
 Nollendorfstr. 30.

**5 Meister**

für Maschinenherstellung von kleinen Teilen, für  
 Zündermontage und Zünderrevision.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehalts-  
 ansprüchen und Bild an

**Süddeutsche Telefon-Apparate-  
 Kabel- und Drahtwerke A.-G.**

181/9

Nürnberg 2.

**Ehrich & Graetz**

Berlin SO., Eisenstraße 90/94

verlangen sofort:  
**Tüchtige Werkzeugdreher  
 und Lehrenbauer.**

Meldung an Abt. Werkzeug- und Maschinenbau.

**Einrichter**

für Zünderteile in Eisenausführung  
 gesucht. Zu melden

**Auergesellschaft, Pharos-Abteilung.**  
 Berlin O 17, Ehrenbergstraße 11-14.

**Wir suchen zum sofortigen Eintritt**

**5 Meister**

für Maschinenherstellung von kleinen Teilen, für  
 Zündermontage und Zünderrevision.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehalts-  
 ansprüchen und Bild an

**Süddeutsche Telefon-Apparate-  
 Kabel- und Drahtwerke A.-G.**

181/9

Nürnberg 2.

**Tüchtige  
 Werkzeugdreher,  
 Maschinen- u. Reparaturschlosser  
 und Einrichter**

werden bei hohem Lohn in dauernde Beschäftigung per  
 sofort gesucht. 182/9

Brandenburger Maschinen- und Armaturenfabrik  
 Walter Jacobi G. m. b. H., Brandenburg a. H.

**Geübte Kartonarbeiterinnen**

auf Zigarettenpackeln für Fabel und Gelmarbeit, bei hohem Geh-  
 lorn zum sofortigen Eintritt verlangt 267/17

**Manoli-Zigarettenfabrik**  
 Nollendorfstr. 22/24.

**Verkauferrinnen, tüchtige, für die**

Abteilung Zünder und Matrizen,  
 Glas und Porzellan sofort gesucht.  
 Meldungen von 1-2 Uhr mittags  
 oder 7-8 Uhr abends. H. Zandorf  
 u. Co., Belle-Alliancestr. 1/2.

**Wir suchen sofort**

**Elektromonteur**  
 sofort ein

**Heizer**  
 für unsere Betriebslokomotion.

**Platzarbeiter,  
 Verladearbeiter  
 und Montagearbeiter**

suchen bei gutem Lohn  
**Brecht u. Co.,**  
 Eisen-Gesch. und Maschinenbau,  
 Berlin N,  
 Wolfenbüttelstr. 54/56.

**Zimmerer**

für dauernde Arbeit auf Holz und  
 Hallenmontage bei hohem Lohn so-  
 fort gesucht. — Meldungen: Glas  
 Neufölln, Bergstr. 86/88. 224/1

**Thiede-Domink,**  
 Industrie- und Hallenbau.

**Flaschenbierfahrer,**  
 militärisch, kautionsfähig, ebenlo  
 einige Mitfahrer 264/16

sofort gesucht.

**Deutsche Bierbrauerei,**  
 Berlin, Kai-, Augustin-Allee 110.

**Fahrpersonal** (u. s.)  
**Schultheiß' Brauerei,**  
 Lichterfeld Str. 11/17.

**Maschinenschlosser und  
 Wagenschlosser** (u. s.)  
**Schultheiß' Brauerei,**  
 Lichterfeld Str. 11/17.

**Tüchtige Schmiede,**

erfahren in der Anfertigung  
 von Drehgesenken, sowie Bau-  
 und Matrizeschlosser bei hohem  
 Lohn für sofort gesucht.

**Oranstein & Koppel —  
 Arthur Koppel A. G.**  
 Spandau,  
 Hamburger Straße Nr. 41.

**Waurer,**  
 Metallschmelzer und Ofenarbeiter  
 bei hohem Lohn sofort gesucht.